

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Voten 1,25 Kart.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 19.

Schmiedeberg, Mittwoch den 9. März

1898

Announcements zu den betriebl. Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Der Schlossermeister **Wilhelm Sigler** von hier hat sich am Dienstag, den 1. März, Vormittage nach Priesch begeben und ist seit dieser Zeit nicht wieder zurückgekehrt.

Da nun anzunehmen ist, daß dem Vermissten ein Unfall zugefallen ist, so wird auf Ersuchen der Ehefrau bestellend diese Bekanntmachung erlassen und werden diejenigen, welche etwas über den Verbleib des p. **Sigler** angeben können, veranlaßt, Anzeige hierher umgehend zu erstatten.

Der p. **Sigler** ist ca. 70 Jahre alt von mittlerer Statur, hat graues Haupthaar und Schnurrbart und ist mit einer Pelzmütze, einem grau melirten leichteren Stoffjanzuge bekleidet und trägt außerdem eine grüne Unterjade.

Bad Schmiedeberg, den 4. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Lochel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen der Stadt Schmiedeberg findet am **Freitag, den 18. März d. Js. Vormittags 8 Uhr**

in dem i. der Nähe des Kreishauses gelegenen Siedler'schen Garten in Wittenberg statt und haben sich dieselben hierzu **pünktlich** und mit **rein gewaschenem Körper** zu stellen.

Etwasige Reklamationen sind spätestens bis **8. März d. Js.** nach dem vorgeschriebenen Formular bei uns einzureichen.

Bad Schmiedeberg, den 22. Februar 1898.

Der Magistrat.

Lochel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 8. März

— Märzemitter. Der Monat März führt sich, nachdem wir durch den bisher recht gelinde ausgefallenen Winter verwöhnt worden sind, nicht zum Besten ein. Das haben wir besonders am vergangenen Sonntag bemerken müssen, an welchem den ganzen Tag Schneeflocken fielen, die sofort nach Erreichen des Erdbodens ihrer Auflösung entgegengingen. Dementsprechend waren auch die Strafen unseres Ortes in der bei Regenwetter gewohnten Verfassung, die Spaziergänger welche regelmäßig den Sonntag ausnutzen um in's Freie zu kommen riefen zornentbrannt: „Es ist zum Davonlaufen!“ — „Bardon! Wir wollten sagen; „zum Zubausebleiben!““
Offenlich treibt der März nicht lange solchen Scherz.

Die Geflügel-Ausstellung in Wittenberg, in den Muth'schen Sälen, welche Sonnabend, den 5. März Vormittag mit einer Ansprache des Schatzmeisters des Vereins Herrn Tettenborn, in welcher er auf die Bedeutung der Geflügelzucht hinwies, eröffnet wurde, erfreute sich eines guten Besuches. Der erste Gesamteindruck, den man beim Betreten der Ausstellung erhält, ist ein sehr günstiger. In langen Reihen sind zahlreiche kleinere und größere Bauer aufgestellt, in welchen sich Gänse, Enten, Truthühner, Hühner, Tauben, Sing- und Ferkel befinden. Von allen Tierklassen sind zahlreiche Exemplare zur Ausstellung gebracht, darunter Tiere, die der Stolz ihres Züchters sind und das Herz jedes Geflügelfreundes hoch erfreuen. Es würde zu weit führen, einzelne Tiere besonders hervorzuheben. Bei der Prämierung sind auch auf Schmiedeberger Aussteller Preise entfallen. Herr Hage erhielt auf Hühner den 2. Preis, und Herr Kaufmann Winkler auf Tauben den 3. Preis. Möge die Ausstellung neue Freunde der Geflügelzucht zuführen, die in Deutschland noch lange nicht genug gewürdigt wird. Möge es bald dahin kommen, daß unser Vaterland

seinen Bedarf an Geflügel und Eier selbst liefert, damit die alljährlich in das Ausland gehenden Millionen im Lande bleiben.

§ Mit Beginn des Sommerfahrplans (1. Mai) sollen voraussichtlich nicht nur die bisherigen Züge der Strecke Eilenburg-Priesch bis Wittenberg verkehren, sondern es soll auch geplant sein, einen direkten Wagen von Leipzig über Eilenburg, Priesch nach Berlin und in umgekehrter Richtung einzustellen.

— Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb wird vielfach zur scharfen Kontrolle Waarenangebote benutzt, die man früher als reine Phrasen aufsaßte. Alle Anpreisungen, welche den Anschein eines besonders günstigen Waarenangebots hervorbringen, müssen so verfaßt sein, daß sie sich lediglich auf nachweisbare Thatfachen stützen. Man sei also bei der Abfassung von Inseraten, Reklamen u. vorzüglich: —

„Zu noch nie dagewesenen Preisen“ hatte ein Geschäft seine Waaren öffentlich ausgeben. Es wurde festgestellt, daß verschiedene der in diesem Geschäft zum Verkauf gestellten Waaren zu gleichen Preisen, zu welchem das Geschäft sie anbot, auch in anderen Geschäften am Orte zu haben waren. Der Inhaber des Geschäfts wurde wegen unlauteren Wettbewerbs zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. „Zu Einkaufspreisen“ der vorgeschrittenen Saison wegen offerirte in Zeitungsannoncen ein Kaufmann Güte. Ein Konkurrent ließ, um die Richtigkeit dieser Anpreisung festzustellen, einen Hut kaufen, mußte aber dafür einen höheren Preis als den Einkaufspreis bezahlen. Jetzt verklagte er den Kaufmann wegen unlauteren Wettbewerbs. Das Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe. Ähnlich so verhält es sich mit den vielfach gebrauchten Phrasen: „Soeben aus einem Konkurse Waaren bezogen“ und „Totalausverkauf!“

† Tanzlustbarkeit der Vereine. Nach einer Entscheidung des Herrn Minister des Innern vom 2. November 1884 sind auch die von Vereinen veranstalteten Tanzlustbarkeiten, zu denen ein Fieber gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes Zutritt hat, als öffentliche Lustbarkeiten anzusehen, und folgt daraus, daß dergleichen Tanzlustbarkeiten allen denjenigen polizeilichen Einschränkungen unterliegen, denen öffentliche Tanzlustbarkeiten den bezüglichen allgemeinen Vorschriften nach überhaupt unterworfen sind. Hierzu gehört in erster Linie die Festsetzung einer bestimmten Stunde für das Ende der Tanzlustbarkeit. Durch Verfügung vom 1. Dezember 1897 werden in Folge zahlreich eingegangener Beschwerden die Regierungspräsidenten ersucht, die Polizeibehörden in ihren Bezirken auf Vorliegendes hinzuweisen. Nach den vorhandenen Entscheidungen des Reichsgerichts ist auch der Verkauf von Programmen als Erhebung eines Eintrittsgeldes anzusehen.

— Elbischiffprüfungen. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen macht als Chef der Elbstrombauverwaltung bekannt, daß mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe in Rosen eine Kommission zur Abhaltung von Elbischiffprüfungen nach Maßgabe der Vorschriften über die Zulassung als Elbischiffer vom 27. 12. 90 eingerichtet ist.

Dommitzsch, den 7. März. Gestern Abend nach 6 Uhr brach auf dem Boden des dem Tischlermeister Schöcher in der Grünstraße gehörigen Werkstättegebäudes auf eine bisher unbekannt Weise Feuer aus. Obgleich die Mannschaften der Feuerwehr sofort herbeieilten und energig eingriffen und auch sehr bald mehrere Spritzen in Thätigkeit traten, brannte dennoch, da der Wind der Ausbreitung des Feuers günstig war, das genannte Gebäude nebst der angrenzenden Scheune vollständig nieder und ging auch ein großer Teil von den Vorräten an Heu, Stroh und Brettern verloren. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Mühlberg a. E., den 7. März. Mit dem Anfang der diesjährigen Elbischiffahrt machen sich wiederum die namentlich im Vorjahre besonders häufig aufgetretenen Havarien unlesbar bemerkbar. So führen am Sonntag nicht weniger als drei große Schleppfähne am Doppeltiger Durchschiff fest. Während

es gelang, zwei derselben trotz der starken Beschädigung über Wasser zu erhalten, erlitt der dritte, ein mit großen Steinaufern beladener Schleppfahne des Schiffseigners Wegner in Hamburg Hanarie. Er brach mitten durch und versank auf der Stelle. Der Schaden beziffert sich auf viele Tausende von Mark. Borgeltern erlitt an der betreffenden Stelle wiederum ein mit Kohlen beladener großer Schleppfahne, dem Schiffseigner Fabian in Allen gehörig, Hanarie. Auch in diesem Falle ist der Schaden ein ganz bedeutender.

Merseburg, den 7. März. Die Regierung ordnet an, daß die Kreischulinspektoren die Rektoren und Lehrer ihres Aufsichtsbereichs veranlassen, vor der Hand die Drahtfestung bei Schulbüchern und Festen zuzulassen.

Querfurt, den 6. März. Vergangene Woche hatte der Schmiedemeister K. hier eine Fuhre Steinfröhen anfahren lassen. Als er davon Kohlen verbrauchte, explodirten im Feuer mehrere Patronen. Bei näherer Untersuchung fand man noch circa 50 Patronen vor. Glücklicherweise sind es Leuchtpatronen. Wie dieselben darin gekommen sind, ist ganz unerklärlich.

Cognac. Unter den spirituellen Getränken spielt der Cognac eine Hauptrolle und hat dessen Conium in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Schon im 14. Jahrhundert brachte man von Italien aus ein Destillat unter den Namen Aqua vitae (Lebenswasser) in den Handel und besonders in den Klöstern wurde die Kunst des Destillirens ausgeübt. Die Herstellung derartiger Destillate fand bald in verschiedenen Weinbauändern rasche Verbreitung, und besonders in Frankreich, im Departement der Charente in der Nähe der Stadt Cognac, hat bereits seit dem vorigen Jahrhundert die Cognac-Erzeugung einen umfangreichen und bedeutenden Aufschwung genommen. Die französischen Cognac-Marken beherrschten daher lange Zeit den Weltmarkt. Als indessen der Cognac-Conium seit mehr denn 10 Jahren in allen Ländern einen stets bedeutenderen Umfang annahm, verstanden es die Fachleute und Destillateure auch in anderen Ländern, speciell in Deutschland, eine Fabrikat herzustellen, welches zu bedeutend billigeren Preisen, wie die ausländischen Erzeugnisse in den Handel gelangte und hierfür Erfolg bot.

Speciell die in ganz Deutschland bekannte Marke der

Deutschen Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Cie. (Commaniditgesellschaft)
Köln am Rhein

ertritt sich beim Publikum einer besonderen Beliebtheit und wird deren Stern-Cognac, welcher in den Apotheken und den besten Geschäften der Branche käuflich ist, auch vielfach von Aerzten verordnet. Bei Erkältungen, vermischt mit heißer Milch oder mit Eibodern leistet derselbe vortreffliche Dienste, und kann daher bestens empfohlen werden.

Hier am Plage sind deren Marken zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Flaschen käuflich bei Franz Grampe.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, stellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mech. Seidenstoff-Weberei

MICHEL'S & Cie. BERLIN

Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Beste **Marialscheimer Doppelhoff-Kohle**

Stückkohle per Dtl.-Hektoliter M. 1.35
Mittelkohle 1 per D.-Hektoliter M. 1.30
Krustkohle 1 per D.-Hektoliter M. 1.15

verkauft an der **Fähre zu Priesch**
Frau Bertha Shaus.

Die Wahrheit in der Dreyfus-Sache

ist immer noch mit einem fast unüberwindlichen Schleier bedeckt. Jetzt erhalten wir die Wiener Politik. Nach der folgenden Mitteilung, die der Angabe nach von einer sehr hochgestellten Persönlichkeit herrührt und welches Licht in die Angelegenheit zu bringen geeignet sein würde:

Im Jahre 1892 erlangte die französische Regierung die Gewissheit, daß eine geschickt eingerichtete Spionage bestand, welche auf den französischen Verflechtungs- und Verteidigungsplan gerichtet war. Man suchte lange vergeblich nach den Schuldigen. Unter den mit der Aufklärung der Veräter betrauten französischen Offizieren befand sich auch Hauptmann Esterhazy. Dieser, der aus geeigneten Beziehungen in der Gesellschaft unterhielt und auch mit den fremden Gesandtschaften verkehrte, gewann die ersten Anzeichen von Vertraulichkeiten des Dreyfus mit der russischen Politik. Er teilte seine Wahrnehmungen dem Kriegsminister mit, welcher den Mittelungen keinen Glauben beizumessen schenkte, zumal damals die Verhandlungen, die zur russisch-französischen Allianz geführt haben, schon weit vorgeschritten waren.

Esterhazy sah seine Ehre auf dem Spiel und suchte um jeden Preis in den Besitz sicherer Ueberführungssätze zu gelangen. Mit großer Kühnheit setzte er sich in den Besitz des diebestehenden Original-Bordereaus, das er auf der russischen Politik stellen ließ, wenn nicht selber sah, und das von der Hand des Dreyfus herrührte. Diese Entdeckung machte begriffschwermüde einen ungewöhnlichen Eindruck in den obersten militärischen und politischen Kreisen Frankreichs. Es fanden wiederholte Ministerrats-Sitzungen in der Sache statt. Man hätte das Geheimnis sehr streng, brachte aber beschwommene, hartnäckig wiederholte Mitteilungen von staatsgeheimen Spionagenetzen in die Öffentlichkeit. Der russische Botschafter wurde anmerksam auf diese und beehrte sich jede Spur des Verdachtes von sich abzuweisen. Hierbei erbat er, daß ihm das Bordereau des Dreyfus entwendet war. Sofort war Herr von Hofenheim der Zusammenhang klar; nicht minder aber auch die Haltung, die er einzunehmen habe und kurz entschlossen einnahm. Er stellte der französischen Regierung die Alternative: ihm sofort das Original-Bordereau des Dreyfus wieder zurückzugeben, oder ihn innerhalb vierundzwanzig Stunden zum Tode überreichen. Die französische Regierung war in einer Zwangslage. Niemand wird ihr einen Vorwurf machen, daß sie, um das russische Bündnis nicht in letzter Stunde für immer bereit zu sehen, dem russischen Verlangen nachgab und das Original des Bordereaus Herrn von Hofenheim zurückstellte. Selbstverständlich behielt sie eine Abschrift zurück, und ebenso selbstverständlich erhob sie zu geeigneter Zeit die Anklage gegen Dreyfus. Um letzteren überführen zu können, war das Bordereau nötig und unerlässlich und Esterhazy, der es am genauesten kannte, schrieb es in einer der Handschriften des Dreyfus möglichst ähnlichen Fälschung nach. Daher die Geheimhaltung des Bordereaus im Prozeß Dreyfus, daher auch die sonst unbegreifliche Beschränkung der Verbreitung im Prozeß Pola und daher endlich die leidenschaftlichen Ausbrüche der unverkennbar christlichen Ueberzeugung der eidlich vernommenen hohen Militärpersonen von der Schuld des Dreyfus, ohne daß diese Aussagen konnten oder wollten, worauf sich diese ihre Ueberzeugung gründe. Der Militär-Casimir-Periers von der Präsidentschaft der französischen Republik hatte zur Hauptursache nichts anderes, als die Angelegenheit Dreyfus.

Trifft obige Darstellung zu, dann begreift man immer noch nicht, zu welchem Zwecke die Schrift, ahverhängend herbeigezogen worden sind. Wusste man an maßgebender Stelle, daß die Handschrift des Bordereaus (das man ja hätte photographieren können) durch Esterhazy nachgehakt war, dann hätte die Fingungsbildung der Graphologen doch gar keinen Zweck. Interessant ist nur der wahrcheinlich gemachte Zusammenhang der Dreyfus-Affäre mit dem Militär-Casimir-Periers.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser stieg am Sonntag dem österreichisch-ungarischen Volkstheater in Berlin einen Besuch ab, um sich nach dem Besuchen der Kronprinzessin-Witwe Stephanie zu erkundigen.

Der Antritt des Prinzen Heinrich in Wursung wird für den 20. März entgegengesetzt. Nach einem einwöchigen Aufenthalt wird dann die Reise nach Kiao-tschau fortgesetzt. Der Bischof von Panking und der Gouverneur von Kiangsi sind beordert, den Prinzen zu empfangen an Stelle des ursprünglich beauftragten Provinzial-Kammerers.

Wie lange die Reichstags-Session noch dauert, entzieht sich, auch abgesehen vom Stotengeles, bis jetzt noch einer sicheren Schätzung. Es kommen dabei insbesondere in Frage diejenigen Gesetze, welche zur Vervollständigung des Bürgerlichen Gesetzbuchs notwendig sind, namentlich die Novelle zur Zivilprozessordnung und die Novelle zur Konkursordnung.

Der Bundesrat hat Verfügung getroffen zur Abwehr und Unterdrückung von Viehdiebstahl bei der auf dem Seewege erfolgten Einfuhr von Kindern aus Dänemark und Schweden-Norwegen.

Wie verlautet, befindet sich ein Gesetzentwurf über die Festsetzung des zulässigen Wassergehaltes der Butter in Vorbereitung. Als höchste Grenze soll ein Wassergehalt von 15 Prozent zugelassen werden.

Vom 25. März ab werden nach einer amtlichen Bestimmung des Reichspostamts offene gedruckte Karten, auf denen die ursprüngliche Bezeichnung „Postkarte“ beibehalten oder durch den Vermerk „Drucksache“ ersetzt ist, allgemein zur Beförderung gegen die Druckfacitäre zugelassen.

Nach einer Mitteilung der M. N. A. strebt man auch in Bayern die Ausdehnung des Postregals auf die verschlossenen Desbriefe, d. h. die Beschränkung der Privatpostanstalten an. Man nimmt aber an, daß in Bayern eine Entschuldigungsverpflichtung des Staates an die Unternehmer und Angestellten ins Auge gefaßt wird, da man nicht Sumberte von Personen plögl. brotlos machen wollte.

Oesterreich-Ungarn.

Aufs neue sucht Fürst Ferdinand von Bulgarien Fühlung mit dem österreichischen Oesterreich. Am Freitag besuchte er anlässlich seines Aufenthaltes in Wien den Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, in seinem Ministerium.

Der Kaiser Franz Joseph hat, wie zu erwarten war, am 5. d. das Ministerium von Gausisch entlassen und den ehemaligen Statthalter von Böhmen, Grafen Khun, zum Minister-Präsidenten ernannt und ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Die Einberufung des Reichsrates am 15. März wird in den nächsten Tagen erwartet.

Die oft angeführten neuen Sprachverordnungen für Böhmen und Mähren sind nun veröffentlicht worden. Besonders wichtig erscheint der Umstand, daß diese Verordnungen ausdrücklich als Provisorium bezeichnet werden und nur so lange in Kraft bleiben sollen, bis der Reichsrat ein Sprachengesetz beschlossen haben wird. Die Sprachverordnungen für Böhmen und Mähren sind nicht identisch. In

den böhmischen ist besonders die durchgeführte Dreiteilung in deutsche, tschechische und gemischtsprachige Bezirke charakteristisch.

In Wien beschlagnahmte die Polizei die Redaktionen, welche die sozialistische Parteileitung zur Erinnerung an die Kämpfe des Jahres 1848 verbreitete.

Einer der schlauesten Steine des Anstoßes für die deutsche Opposition soll aus dem Wege geräumt werden. In der Eröffnungs-Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Alterspräsident Proskowetz erklärt, daß die 10x Faltenhahn (das „Manufakturgesetz“), die bloß zeitweilig eingeführt wurde, keine verbindliche Kraft mehr habe. Gegen diese Erklärung wird die Frage keine Einwendungen erhoben und durch ihr Still-schweigen ihre Zustimmung zu erkennen geben.

Frankreich.

Das „Recht Journal“ schreibt, daß der Appellationshof in Paris die Nichtigkeit des Beschlusses der Polak dem Kassationshof zugestimmt habe. Der Beschlusse sind die Protokolle der Schwurgerichtsverhandlung sowie die 30 Urträge beigefügt, welche die Verurteilung im Laufe der schwurgerichtlichen Verhandlung geteilt, der Gerichtshof aber zurückgewiesen hatte.

Im Zweitampff Figuart-Henry, der am 5. d. in Paris stattfand, wurde General Henry am Arm leicht verwundet.

Das Pariser Schwurgericht hat den Senator Raquet von der Anklage in der Panama-Angelegenheit freigesprochen.

Italien.

In Rom fand am Freitag die Feier des 50. Jahrestages der Verfassung statt. Das königliche Paar wurde auf seiner Fahrt zum Kapitol von der Volksmenge mit Jubel begrüßt.

Spanien.

Die spanische Regierung erhielt den Bericht der spanischen Taucher, die die Ueberreste der Explosion der amerikanischen Störche „Maine“ unterirdisch. Der Bericht erklärt kategorisch, es sei keine Spur von Sprengstoff vorhanden. Die Erhebung des Schiffes wird als unmöglich bezeichnet. Die Regierung übermittelte diesen Bericht an die Regierung der Vereinigten Staaten in Washington.

Rußland.

Die Zarin ist von einer leichten Lungenerkrankung befallen worden, befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Auch die Russen suchen durch den Ankauf größerer Güter in russisch-Polen und Besseren derselben an russische Bayern dem intrantigen Polentum den Boden abzugraben und sind in der letzten Zeit energisch und mit gutem Erfolge mit diesem Plane vorgegangen. Noch mehr aber wie durch solche Maßregeln dürften die Polen verstimmt werden durch die Zurücknahme der Erlaubnis, die bei der Anwesenheit des Jarenpaars in Warschau im vorigen Herbst erteilt und allgemein als ein Akt großen Entgegenkommens gegen die Polen aufgeföhrt wurde: der Erlaubnis, den hundertjährigen Geburtstag des großen polnischen Dichters Mickiewicz in diesem Jahre zu feiern.

Sanktaaten.

Die griechische Kammer nahm am Donnerstag die Gluckwunschadresse an den König an. Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf über die internationale Finanzkontrolle vor, im Anschluß an welche das Finanzarrangement zu stande gekommen sei. Der Minister gab ferner bekannt, daß Frankreich, Rußland und England 120 Mill. Frank den neuen Anleihe garantieren. Die hierauf bezügliche Konvention würde in allerhöchster Zeit der Kammer vorgelegt werden.

Amerika.

In Nicaragua hat der Präsident Zelaya in

Im Reich der Töne.

51 Novelle von A. v. d. Osten.

Fritz Memens war der älteste Sohn eines hundertreichen, vermögenslosen preussischen Beamten in Berlin. Da war denn die väterliche Hauptregel, die er gründlich habe studieren müssen als selbst die lateinische Grammatik, die „Du mußt dich selbst durch die Welt schlagen, ganz und gar, denn mitgeben kann ich dir keinen roten Heller.“

Für einen begabten, kräftigen und unverwundeten Knaben hat ein solches Wort keine Schrecknisse, eher das Gegenteil. Auch Fritz Memens wiederholte sich oft mit freudigem Stolz das Wort: „Du mußt dich selbst durch die Welt schlagen!“ und diese Gewissheit hatte die erwünschteste Wirkung. Er machte eine rasche und glänzende Karriere, erlang das Vertrauen der Regierung und fand sich schon wenige Jahre nach Beendigung seiner Studien hier in dieser Stadt, um selbständig die Wasserleitung zu bauen.

In Berlin hatte er Wilhelm Nestelrot, den jungen Dichter und Philosophen, kennen gelernt, hatte innige Freundschaft mit ihm geschlossen und war von ihm bei Wanda eingeweiht worden.

Hatte das, wie Wilhelm behauptete, nun wirklich alles zu kommen müssen, dem Gesetze gehorchend, das aus Urkunden, Verfügungen und aus Verfügungen wieder Urkunden entstehen läßt — Und wozu? Damit er, der Nachfahre, verständige Wasserbau-Ingenieur in den Bahnhöfen einer tollen, hoffnungslosen Liebe gestürzt werde?

Herbert oder die Kunst — einer von diesen beiden würde ihm ja doch die Geleise rauben, ihn, dem ruhmbund namenlosen Fremdling!

„D, meine armen Rosen!“ dachte Memens mit Scham und Zorn, „welches mag euer Schicksal sein? Verlaßt und weggemoren?“ Für welche einen Winkel muß sie mich gehalten haben!

Er verzagte ganz, das Verbet selbst ihm einmal beteuert habe, Wanda werde sich nicht wieder verlassen, daß also sein einziger Nebenbuhler die Kunst sei. Ihm schien es das natürliche, daß ein Weib einen Gatten habe, an den es sich schmiege und lehne, mit ihm verwaschen für alle Zeit, ohne darum aufzuwachen, ein eigenartiges Gebilde zu sein, wie auch das Weib mit dem Stamme verwaschen ist und doch frei an seiner Seite lebt, hebt wächst und grünt.

Die nächsten Tagen bewies Memens mit Geiz die Nichtigkeit von der Lehre der Notwendigkeit alles Geschehenden, in diesem Falle seines Herabstehens. In dem bergigen Vorlande, aus dem er geleitet werden sollten, entstanden Terrainveränderungen ungeachtet der Art, die unter einer anderen als seiner eigenen Leitung schwerlich hätten überstanden werden und dem ganzen Unternehmen vorläufig hätten ein Ziel setzen können. Memens pries sich glücklich, der Veruchung um einen Urlaub einzutreten, widerstanden zu haben; man würde ihm das doch als eine Nachlässigkeit angelegt haben; wäre er nicht zur Stelle gewesen, es würde seinen Ansichten und Hoffnungen die glänzende Spitze abgebrochen haben, ja was hätte sich vielleicht daran nicht alles noch gemüßt.

Er arbeitete rastlos Tag und Nacht. Er hatte mit den Stadtverordneten zu konferieren, er schrieb Berichte über Verträge, zeichnete neue Karten, und drücken auf dem eigentlichen Schauplatz seiner Tätigkeit legte er selbst Hand mit an ein gewöhnlicher Arbeiter. Darüber stolzen die Wochen preisgleich hin, und am

Ende der dritten waren die Hauptschwierigkeiten glücklich gehoben; er konnte daran denken, sich einmal wieder einen ordentlichen Feierabend zu gönnen. Ermüdet, beflaut, hungrig und durstig kam er heim und ging unverzüglich daran, sich zu reinigen und umzukleiden. Erst als das geschehen war und er sich mit dem wohligen Gefühl, ein neuer Mensch zu sein, auf das Sofa strecken wollte, sah er auf dem Tische eine Postkarte liegen. Er griff danach; die Adresse war von unbekannter Hand geschrieben, der Poststempel Lugern. Anhangsroll drehte er sie um und las die zwischenstehenden Namen des Abenders, statt eines fand er viele. Da stand: Wir sind vereint zur guten Stunde, G. v. N. Und grüßen Sie mit Herz und — Hand, A. v. N. Es lächelt der See r. Fritz, bleibe hier! G. v. N. — In ständiger Mühseligkeit folgte: „Einen freundlichen Gruß von A. v. N.“, und dann in klarer fetter Hand: „Auf den Bergen ist Freiheit! Kommen Sie, so lange es noch Zeit ist.“ In nächster Woche sind wir in Interlaken. Heßen Gruß, W. v. N. Nigelskum, d. 18.“

Memens sprang wieder empor, mit der Hand war es besetzt. „Kommen Sie, so lange es noch Zeit ist!“ Das hatte sie geschrieben, die einzige, die ihm aufforderte zu kommen. „Auf den Bergen ist Freiheit!“ Was, wie seine Brust sich dehnte bei dem bloßen Gedanken. Sollte er dem Rufe nicht Folge leisten? Durfte er jetzt noch so heiser Arbeit und treuer Pflichterfüllung sich nicht eine kurze Erholung und Erquickung gönnen? Acht Tage lang konnte der Bau unter der Leitung seines ersten Gelehrten, eines tüchtigen und gütigen Mannes, auch ohne ihn gehen, weshalb also sollte er der ruhmlosen Stimme, weshalb der eigenen übermächtigen Neigung nicht Folge leisten? Es konnte kein Unrecht sein, und ihn anzuzuhalten, hatte

der Unerbrückung des Aufstandes Fortschritte gemacht. Er erhebt gegen den Präsidenten Anklagen von 6 bis 10 die Anklage, die Revolution gefördert zu haben. Gegen 500 Aufständische seien von Anklagen unterzogen und ausgewiesen worden, um einen Angriff auf San Juan de los Rios zu unternehmen und sich in dieser Stadt festzusetzen. Der Ort wurde am 7. Februar von den Truppen Pelagos zurückerobert und die Aufständischen in die Flucht gezwungen. Unter den Führern der letzteren hätten sich, so behauptet Pelagos, manche Freunde des Kaiserthums befunden. Ein Krieg zwischen Nicaragua und Costa Rica gilt keineswegs als ausgeschlossen.

Asien.

Aus Ostasien melden die Times, nach antiken chinesischen Berichten aus Tschifu seien die Japaner in Wei-hai-wei lebhaft mit der Wiederbefestigung beschäftigt; die Klammung des Places sei also unwahrscheinlich. Wie daselbst Maat aus Kobe (Japan) berichtet, finde die Ueberlassung einer Kolonisation auf der Paeer-Insel im Aufstand große Mißbilligung in Korea; es werde behauptet, daß die Vertreter einiger anderer auswärtiger Mächte empfehlen, die Insel zu einer Niederlassungsstätte für alle Ausländer zu machen.

Deutscher Reichstag.

Das Haus erledigte am Freitag eine Anzahl Petitionen über die Petitionen betr. die Sonntagstraße wurde teils zur Tagesordnung übergegangen, teils wurden dieselben der Ausarbeitung übergeben. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Lenzmann (fr. Bn.) und dem Minister-Präsidenten Wobert wegen der Verhängung des Verordnungsrechts von Wobert in betreff des Verbot der Sonntagsgängen und der Anordnung des Verhängens der Besondere während des Sonntags. In der ersten Beratung der von den Wäffern und den Sozialdemokraten eingebrachten Anträge über die Aufhebung des Distriktparagrafen in den Reichslanden sprachen für die Anträge die Abg. Winterer (Hst.), Bebel (Hst.), Graf Sompf (Hst.), Lenzmann (fr. Bn.), Kadmitz (fr. Bn.), Werner (Antik.) und Wöfel (Hst.); für Aufrechterhaltung des Distriktparagrafen waren die Abg. v. Cuno, Frey, v. Stumm (Hst.) und v. Bebelow (Hst.). Vor der Abstimmung über den Antrag Lenzmann, die einkassierten Anträge gleich in zweiter Sitzung zu behandeln, bewirkte Abg. v. Stumm die Beschlußfassung des Hauses. Es wurde die Anwesenheit von nur 133 Mitgliedern festgestellt und wurde die Sitzung abgebrochen werden. Nächste Sitzung Montag.

Preussischer Landtag.

In der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Resolution Kellch betr. Einführung des Beschäftigungsrechtes im Bauwesen angenommen. Sodann wurden Petitionen beraten. Bei einer Petition betr. Antrag eines Fischereiverwalters kam es zu einer handelspolitischen Debatte. Die Abg. Müller (nat.-lib.) und Graf Kellch (Hst.) gaben Erklärungen über ihre Stellung zu den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen ab, die erkennen ließen, daß die Vertreter der Industrie und der Landwirtschaft zu gegenseitiger Verständigung geneigt seien. Abg. Graf Schönerich schloß die Debatte mit der Mitteilung ab, daß Herr Wilmarsch ihn beauftragt habe, den Namen des fürsten unter dem Maßstab des Wirtschaftlichen Ausschusses zu setzen, der die Politik der Sammlung praktisch durchzuführen beabsichtigt. Über die Petitionen selbst wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Am 5. d. begann das Abgeordnetenhause die Beratung des Kultusplans. Bei den Einnahmen teilte Minister Boffe mit, daß die Vorlage betr. Gründung der Gelehrten der Schulen dem Hause in allerhöchster Zeit zugehen werde. Dem Abg. Dautenberg (Centr.) erwiderte Kultusminister Boffe, daß der Staat der katholischen Kirche liberal nach Beden entgegenkomme; eine Wiederherstellung der katholischen Abteilung im Kultusministerium sei, so lange es Kultusminister wäre, nicht zu denken.

Analytischer Tagesbericht.

Meinung. Der hiesige Oberbürgermeister Freidel berief den Polizeikommissar, die Polizeikommissionäre, die Kriminalwachmeister sowie die Polizeireganten

und die Polizeigefängnisbeamten zu einer Konferenz zu sich und richtete aus Anlaß der jüngst in Berlin vorgenommenen unbedingten Verhaftungen von weiblichen Personen eine erste Anrede an die versammelten Beamten, in welcher er dieselben ermahnte, in den besetzten Fällen äußerster Vorsicht und maßvolle Zurückhaltung zu üben. Aber auch im übrigen sollten sich die Polizei-Gefängnisbeamten gegen alle Bürger und Einwohner von jeder übertriebenen Strenge fernhalten und Billigkeit und Schonung, wo nur irgend angängig, walten lassen.

Mt-Landberg. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich die 99jährige Arbeiter-Witwe Friederike Fangeron wegen Diebstahls zu verantworten. Sie war beschuldigt, in der benachbarten Bruchmühle vier kleine Baumhämme gestohlen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde ihre Schuld im vollen Umfang erwiesen. Das Urteil lautete auf drei Tage Gefängnis. Der Vorsitzende gab dem alten Mütterchen den Rat, die Gnade des Kaisers anzunehmen. Der Gerichtshof wird das Anabenehmen bestimmen.

Breslau. Ein frecher Kofraak ist hier am Mittwochabend verhaft worden. Der 17jährige Holzschneider Siehn forderte an einem Schalter des Postamts am Matthias-Platz zwei Scheppennigmarken. Als der Schalterbeamte nach dem Heft mit den Marken griff, riß Siehn durch das Schalterfenster zwei Geldschlingen, von denen die eine 8000 Mark in Papier, die andere etwa 2000 Mk. in bar enthielt, an sich und suchte damit das Weite. Im Jux wurde ihm eine der Schlingen mit den 8000 Mk. von seinem Verfolger entziffen, mit der anderen konnte er bis in die Anlagen am Matthiasplatz flüchten, wo ihn ein Zimmermann festnahm. Als der Dieb sich verlor, sah, oestremte er die 2000 Mk., die er in der Schlinge hatte, in den Anlagen unter. 240 Mk. in Gold wurden trotz der Dunkelheit sofort gefunden. Durch Schmeichelei wurde der Teil des Raubes, wo das Geld verstreut lag, abgepörrt, um Unberührt fernzujagen. Der größte Teil des Geldes dürfte wiedergefunden werden.

Odenburg. In Ost genommen wurde hier der Brennerischer Grave aus Bissel, der zum Markte eingetroffen war. Wie es heißt, löst sich im Zollhinterziehung in bedeutender Höhe (man spricht von 60000 Mk.) handeln.

Elberfeld. Der Gesamt-Materialschaden, der durch die Verunstaltungen im rheinisch-westfälischen Fernsprechnetz erwacht, beträgt nach sachmännlicher Schätzung mehr als eine halbe Million Mark.

Wagdeburg. Hier wurde eine Frau Stange aus Burg verhaftet, die als Frau von Lande in mannigfachen Geschäften Einkäufe machte und dabei falsche Inpalestine mit der Jahreszahl 1870 und dem Münzzeichen A. verurteilte. Als mutmaßliche Verfertiger der Fälschungen ließ die Polizei den Gemann und Sohn der Stange in Burg verhaften. Die Fälschungen sind recht geschick gemacht.

Wien. Ein frantzer Papagei bewachte vor einigen Tagen bei Tod von vier Personen. Es erkrankten sechs Hausangehörige an Augenentzündung, wovon drei starben; außer vielen erlag ebenfalls Krankheit eine die kranke plügende barmherzige Schwester, während andere Schwestern erkrankten. Der Papagei soll die Krankheit dadurch übertragen haben, daß er Zucker aus dem Munde von Personen genommen hat; er wird z. B. einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen, um die Natur der Infektion zu ergründen.

Ziegenhof. Um seiner Braut einen Abhiebbedenklich abzukommen, entparrung vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefängnis der Straftäter Klein, der zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren verurteilt worden war. Am andern Vormittag meldete er sich wieder bei dem Gefangenenwächter in der Küche. Er gab an, seiner Braut einen Abhiebbedenklich gemacht und ihr zugeredet zu haben, sich nicht um ihn zu kümmern.

mit Alvenhöden und spitzen Hüten, in Kniehöfen und Kodenoppe zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen. Fast stündlich brachte die unabhägare Reihe von Hotelwagen, deren Anzahl sich die größte deutsche Stadt nicht zu schämen braucht, Scharen neuer Gäste, welche die stille, vielseitig jahrelang gehegte Sehnsucht, zu den sonnenglänzenden Schneehäuptern der Berggipfel aufzusteigen, ihre Blinde an der enig unergänglichen Mädelst ihres Anblicks in trunkenem unergänglichen süßigen, hiederherfürte. Viele von ihnen mochten schon oft hier gewesen sein; denn wer den Zauber der Alpen einmal gekostet hat, bleibt durstig nach ihm bis ans Ende seines Lebens.

Auf einer Bank in der Laßbaumallee des Höhenwegs hatte sich eine Gesellschaft von sechs Personen mit unverkennbar deutschem Gepräge niedergelassen und sah hinüber nach der Jungfrau und ihren Gefährten, Rödn und Giger. Es waren vier Damen und zwei Herren, alle mit bequemer Kleidung, aber nicht im mindesten auffallend gekleidet.

„Seht, seht!“ rief der größere der beiden Herren, „unser Ausbauer wird belohnt, die Wolkenleiter zerreißen — da ist die Herrliche, Silberleuchtende! Wie eine Königin thront sie im Himmelblau, jede Linie erkennbar.“

Stumm blieben bei diesen entzückenden Ansprüchen die übrigen Mitglieder der kleinen Gesellschaft in den überwältigenden Anblick versunken, und erst nach einer Weile des Schweigens, ehrsüchtigen Staunens fragte die schlanke, mittelgroße Dame mit dem breiten Schuphut auf dem schwarzen Haar halb laut ihren Nachbar: „Nun, was sagen Sie, Herr?“

„Was ich sage?“ entgegnete der Gefragte, dem es nur schlecht gelang, seine Gefährlichkeit zu verbergen. „Ich sage — sage, da muß ich hinauf!“

Nachen. Eine „interessante“ Verhandlung spielte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Unter Anse schluß der Öffentlichkeit wurde gegen sechs Mädchen verhandelt, die beschuldigt waren, den Leutnant a. D. und Kammer Herrn v. F., der hier anständig ist, bestohlen zu haben. Der Genannte hatte die Mädchen eines Tages in seine Wohnung geladen, „um einige angenehme Stunden zu verplaudern“, er bewirtete die Mädchen mit Stogak und Porzwein, und als sie bei ihrem Fortgehen einige Nippelchen mitnahmen, erriethete der Freiherr gegen sie Anzeige wegen Diebstahls. Die Verhandlung endete mit Freisprechung der Angeklagten, weil der Gerichtshof den Angaben der Mädchen Glauben schenkte, daß sie in der Trunkenheit das Bewußtsein der Rechtsmüßigkeit ihrer Handlungsweise verloren gehabt hätten.

Kolmar. In der vierten Schwadron des hier garnisonierenden kaiserlichen Dragoner-Regiments ist die Genickstare unter der Mannschaft epidemisch ausgebrochen.

Gumbinnen. Die kürzlich stattgehabte Vereingung der vom Fraße der Stommenwunde bedrohten Waldungen im Regierungsbezirk Gumbinnen durch den Oberlandforstmeister hat ergeben, daß zur Zeit kein Anlaß zur Verhängung des Holzschlags in den betreffenden Staatsforsten vorliegt.

Königsberg. Immanuel Kants Denkmal ist in Königsberg Gegenstand eines höchst beliebigen Scherzes geworden. Zu ihrem nicht geringen Erntommen hertenen Festpaßgehänger, wie der große Gehrte ein gefülltes Bierglas in der Hand hielt und den Vorübergehenden ein „Schmollts“ auszusprechen ließen.

Städt. Bahnhofsverleihe hatte sich die Draeger-Leutnant Hilla in die hiesige Chantonniete Marie Berger in Bunsdorf. Er machte ihr einen Heiratsantrag, wurde aber abgelehnt. Als Hilla nach seiner Garnison Ostlich zurückkehrte, richtete er an Fraulein Berger in 20 Tagen 14 Liebesbriefe und einmal acht Telegramme an einem Tage. Vergebens suchte er die Dame umzukommen, er machte ihr Selbstmordandrohungen und verlangte, daß sie ihm einen Krug aus den Berg niederlege. Auch in den Briefen war vom Selbstmord die Rede, und da er keine Gegenliebe fand, hat er sich wirklich erschossen.

Portsmouth. Ein Verbrechen, durch das vielleicht ein englisches Kriegsschiff und viele Menschenleben vernichtet worden wären, wurde am Donnerstag an Bord des englischen Kreuzers „Australia“ verhindert. Auf diesem Schiffe brach Feuer aus, welches jedoch schnell gelöscht werden konnte. Tags darauf wurde ein Marine-Kelerosit verhaftet, unter der Anklage, das Feuer dadurch verursacht zu haben, daß er eine Signal-Blafete in einen in der Nähe des Pulver-Magazins befindlichen Zünder-Haufen abgeworfen. Ein anderer Mann entfernte den Zünder schnell und verhinderte so eine Explosion.

Sautes Allelei.

Auf dem Kriegesriedhof von Gravelotte, wo 3000 deutsche und französische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, befindet sich auch das Grab des Leutnants Mather vom 10. Pionierbataillon. Auf diesem Grab findet man eine an einem Kranze angebrachte Visitenkarte, die durch das längere Liegen schon etwas verblaßt ist, auf der man aber noch folgende Inschrift lesen kann:

Die Angel, die bei Mars-la-Tour Dich tödlich traf, sie traf erst mich, Die meinen Helm blitzschnell durchfuhr, Doch war sie wohl bestimmt für dich, Denn heute leb' ich noch und du Hast 25 Jahr' schon Ruh!

Fatale Fragestellung. „Wie, schon lange hab Sie mir gut, und Sie wollen wirklich die Meute werden? Bin ich nicht der größte Fiel, dies nicht zu merken? D sagen Sie „ja“ mein Fräulein!“

„Ach, machen Sie doch jetzt nicht Ihre Witze“, antwortete Wanda unwillig. „Sie wollten ja nicht einmal auf den Nig, aus Furcht, abzukünnen.“ Dies sehen Sie zum ersten Mal, denn man da wohl gleich als Dinaufsteigen? Der bloße Anblick allein fällt die ganze Seele aus. Nicht wahr?“ wandte sie sich lebhaft an die anderen Mitgefährtinnen.

„Wir vergingen überhaupt alle Gedanken, als ich die Alpendeite zum ersten Mal sah“, räumte Frau von Nidhof ein, und Lente Neß Humnte ihr zu.

„Ja, aber später sieht man denn doch ein menschliches Mädchen“, sagte Verbet mit einem Blick, einer Gletscherwanderung kommt hinreichend auf Erden nichts gleich.“

„Nun warum bin ich denn eigentlich gelassen worden?“ fragte Verbet mit gemachter Empfindlichkeit, während seine schalkhaft glänzenden Augen Wanda seitwärts kreiften. „Die Jungfrau wird beküngen; warum sollte ich denn nicht hinaufkommen, wenn ich es nur richtig anfrage. Ich brauche ja nicht gerade bis aufs Hoch zu steigen und auch nicht aufs Silberhorn.“ „Was zum Guggelsteiner könnten wir allenfalls kommen“, meinte Wanda lachend. „Ich war einmal dort; aber zu Berde, Verbet, geht es nicht. Sie müssen schon Ihre eigenen Füße gebrauchen, wenn Sie sich nicht tragen lassen wollen.“

„Sie belächeln mich“, rief Verbet, halb im Ernst, halb im Scherz; denn im Grunde hatte sie recht, er sah sich die Sache meistens lieber von unten an“, ganz im Gegensatz zu Wanda, die eine passionierte Bergsteigerin war und sich durch Verbet's Schen vor Anstrengungen, durch kein wechselfendes, launenhaftes Weien, das von ärgerlicher Verstimmung in laute Pfeifereien, von geistprübender Monnerie in kleinmütige Niedergerächtheit umschlug, oft enttäuscht fühlte.

Kaufhaus Landecker

Inhaber: Adolf Landecker.

31 Am Markt 31 **Bad Schmiedeberg** 31 Am Markt 31.



I. Geschäft am Platze.



Abteilung: Kleiderstoffe.

in schwarz und farbig **reine Wolle** doppelt breit Meter von 60 Pfennig an

gediegene Qualitäten bei hochfeiner Ausführung

Cattune * Schwarz- und Blaudrucks * baumwollene Nouveauté
in grosser Auswahl

„Gutterstoffe“ wie sämtliche Zuthaten „spottbillig“.

Gardinen in crème und weiss, **Tischdecken, Teppiche und Vorleger.**

Zur Bade-Saison

Bade-Anzüge, Frottierlaken etc.

Wie sämtliche Manufaktur-, Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Abteilung: Herren-Confektion.

Herren-Anzüge	in schwarz und farbig
„ Paletots	„ „ „ „
„ Beinkleider	„ „ „ „

Knaben-Carderobe. — Zur Einsegnung.

Knaben-Anzüge und Paletots vom billigsten bis zum elegantesten.
Arbeiterblusen, Barchendhemden, Hüte, Mützen, Schirme, Cravatten.

Corsetts

Nähmaschinen.

Strickwolle

Tricotagen. — Wäsche.

Anfertigung nach Maass unter Garantie tadellosen Sitzes

Princip der Firma: Gediegene Waare zu streng soliden Preisen.

Kein Kaufzwang. Bitte Schaufenster zu beachten!